

fällt. So findet man in der bayerischen Armee vielfach Leute, welche in Preußen ihrer Militärpflicht genügt haben, ins Civil zurückgetreten sind und vielleicht erst nach Verlauf eines Jahres in einem bayerischen Regiment capitulirt haben. Kechnlich, nur noch viel schärfer tritt diese Erscheinung bei den Russkapellen hervor. Diese bestehen ausschließlich aus Preußen und Sachsen.

Ergebnisse der Rekruten-Prüfungen.
Nach den amtlichen Nachweisen für das Ersatzjahr 1894/95 hatten von den 256,142 Rekruten, welche im Deutschen Reiche in der Armee und Marine eingestellt wurden, 254,301 Schulbildung in deutscher Sprache, 1279 Schulbildung nur fremder Sprache und 562 (0,22 vom Hundert) waren ohne Schulbildung, d. h. konnten in keiner Sprache genügend lesen oder ihren Vor- und Familiennamen leserlich schreiben. In Prozenten der Gesamtzahl aller Eingestellten betrug die Zahl derjenigen, welche weder lesen, noch ihren Namen schreiben konnten, im Ersatzjahre 1884/85 1,21, 1885/86 1,08, 1886/87 0,72, 1887/88 0,71, 1888/89 0,60, 1889/90 0,51, 1890/91 0,54, 1891/92 0,45, 1892/93 0,38, 1893/94 0,24, 1894/95 0,22.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus gab es am Freitag die erste Wahlreformdebatte der neuen Session, wozu der Dringlichkeitsantrag des deutschnationalen Abgeordneten Bernerstorffer auf ungesäumte Vorlegung eines Wahlreformgesetzes seitens der jetzigen Regierung führte. Ministerpräsident Graf Badeni gab die Erklärung ab, daß er bei der bevorstehenden Generaldebatte über den Etat seine Stellung in der Frage der Wahlreform präzisiren würde, weshalb der Ministerpräsident um Ablehnung des Antrages Bernerstorffer ersuchte. Namens der Linken erklärte Abg. Graf Rhuenburg, dieselbe erkenne die Nothwendigkeit einer Wahlreform noch heute voll an; dann sprachen noch die Jungzechen Brcorad und Raizl, Dr. Ueuer, welcher das Coalitionsministerium Windischgrätz und die Linke heftig angriff, sowie der frühere Minister Graf Wurmbbrand, welcher die Haltung des Coalitionskabinetts in der Wahlreformfrage vertheidigte. Schließlich lehnte das Haus den Dringlichkeitsantrag des Abgeordneten Bernerstorffer mit großer Mehrheit ab.

Die zwischen Frankreich und England spielende Frage der Auslieferung des Panama-Gauners Arton an die französische Regierung hat jetzt laut Beschluß des Londoner Polizeigerichtshofes zu Bowstreet ihre Entscheidung dahin gefunden, daß Arton ausgeliefert werden wird. Nur ist Arton eine Frist von 14 Tagen zur Einreichung einer Appellation gelassen worden, freilich dürfte ihm ein solcher Schritt nicht viel helfen, da der Gerichtshof zu Bowstreet sich auf Grund fast sämtlicher gegen Arton erhobener Beschuldigungen für seine Auslieferung entschieden hat. Fraglich bleibt indessen, ob dem Ministerium Bourgeois wirklich ein so großer Gefallen geschieht, wenn es den Erschult Arton in die Hände bekommt, wenigstens wird behauptet, Arton sei im Stande, Enthüllungen und Aussagen zu machen, die selbst dem jetzigen französischen Ministerium der „Zugendhaftigkeit“ nicht ganz erwünscht sein würden. Nun, vielleicht läßt man da Meister Arton bei seiner Ankunft in Frankreich auf unauffällige Art wieder entweichen!

Zur Lösung des zwischen Schweden und Norwegen schwebenden Unionsconflictes ist bekanntlich ein aus Mitgliedern der beiderseitigen Parlamente bestehendes gemeinsames Comité eingesetzt worden. Dasselbe wurde am Freitag vom König Oscar im Stockholmer Residenzschlosse empfangen, wobei sich der Monarch über die Ziele und Aufgaben des Unionsausschusses verbreitete, betonend, es handele sich hierbei darum, die Union zwischen Schweden und Norwegen zu erhalten, nicht aber, sie zu trennen. Hoffentlich ist die patriotische Mahnung König Oscars nicht in den Wind gesprochen.

Der Schadenersatz der russischen Regierung für einen durch russische Soldaten ermordeten deutschen Reichsangehörigen. Nach einer Drahtmeldung der „Köln. Z.“ aus Bromberg zahlt die russische Regierung 150,000 Rubel Entschädigung für die in Podwiz (Kreis Gnesen) von russischen Grenzsoldaten ermordete Gastwirthin. Ueber die Bestrafung der Schuldigen steht die Meldung noch aus.

In Konstantinopel ist ein neuer aufregender Zwischenfall eingetreten, dessen Folgen sich noch nicht absehen lassen. Der frühere Großvezier Said Pascha war vom Sultan eingeladen worden, Wohnung in einer kleinen Villa des Yıldiz-Parks, also des kaiserlichen Parks zu nehmen, aber Said, die gefährliche Bedeutung solcher „Einladungen“ des Padiſchah kennend

und für seine Freiheit, ja für sein Leben fürchtend, begab sich in den Schutz des britischen Botschafters Curcie. Derselbe hat sich auch des Bedrohten kräftigst angenommen und ihn nicht ausgeliefert, obwohl der erzürnte Sultan wiederholt Abgesandte zu diesem Zweck in die Wohnung des Botschafters schickte. In Konstantinopel macht der ganze Vorgang einen tiefen Eindruck, allgemein giebt sich dort die Ansicht kund, daß das Ereigniß leicht zu einem Wendepunkt in der Geschichte der Türkei werden könnte.

Die Insurgenten auf Cuba fahren in ihrem Schreckenssystem fort; u. A. sind Abtheilungen von ihnen nach den Provinzen Santa Clara und Matanzas marschirt, um die dortigen Zuckerpflanzen zu zerstören. Eine dieser Abtheilungen griff auf ihrem Marsch ein Fort an, in welchem sich gerade der Marschall Martinez Campos befand, doch wurde der Angriff abgewiesen. Die Insurgenten sollen beabsichtigen, die mit den spanischen Truppenverstärkungen besetzten Transportschiffe bei ihrer Ankunft in Cuba mittels Dynamit in die Luft zu sprengen, weshalb Martinez Campos den erwarteten Truppenschiffen mehrere Kreuzer entgegen geschickt hat.

Berlin, 9. Dezbr. (Telegr. des „sächs. Erz.“) Se. Maj. der Kaiser genehmigte das Abschiedsgesuch des Ministers von Koller unter Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers und verlieh demselben den Rothen Adlerorden erster Klasse. Gleichzeitig ernannte Se. Maj. der Kaiser den Regierungspräsidenten von der Necke zum Staatsminister und Minister des Innern.

Berlin, 7. Dezember. Der König von Sachsen trifft hier am 12. Dezember ein und wohnt am 13. Dezbr. der Hofjagd im Grunewald bei.

Berlin, 7. Dezbr. Fürst Bismarck empfing gestern die Abgeordneten v. Stumm und v. Kardorff. Berlin, 7. Dezember. Der „Nordd. Allg. Zeitung“ zufolge ist es nach dem jetzigen Stande der Arbeiten der Kommission zur Vorbereitung des Bürgerlichen Gesetzbuches nicht ausgeschlossen, daß die kaiserliche Ermächtigung zur Einbringung des Bürgerlichen Gesetzbuches an den Reichstag am 18. Januar 1896, als dem Gedentage der Proklamation Deutschlands zum Kaiserreiche, vollzogen werden könne.

Berlin, 7. Dezbr. Der „Berl. Korresp.“ zufolge haben die russischen Behörden strengste Bestrafung aller Personen in Aussicht genommen, welche an dem kürzlich auf preussischem Gebiete in Polanowo von russischen Grenzsoldaten verübten Raubmord theilhaftig waren. Der Oberst und der Lieutenant des Truppentheiles, welchem die Thäter angehören, sind laſſirt. Die Thäter selbst werden kriegsgerichtlich abgeurtheilt werden.

Hamburg, 7. Dezember. Der Senat wählte den Bürgermeister Dr. Müncheberg zum ersten, den Senator Dr. Versmann zum zweiten Bürgermeister für das Jahr 1896.

Konstantinopel, 6. Dez. In türkischen Kreisen verlautet, daß die Armenier in Zeitan, nach Ermordung von 9 Mann, den Rest der eingeschlossenen türkischen Garnison frei gaben. — Die angeblich an den amerikanischen Missionaren verübten Gewaltthatigkeiten bestätigen sich nicht. Die Missionsanstalten in Charput und Marasch sind niedergebrannt. Die Missionare haben auf telegraphischem Wege den Schutz ihres Gesandten erbeten, welcher seine in dieser Beziehung bereits früher gethanen Schritte erneute.

Washington, 7. Dez. Gutem Vernehmen nach äußerte der Senator Davis, Mitglied des Komitees für auswärtige Angelegenheiten, der Präsident habe ohne eine besondere Gesetzgebung das Recht, die deutschen Produkte von der Union auszuschließen. Deutschland würde alsdann bereit sein, die amerikanischen Produkte ohne Unterschied zuzulassen.

Sachsen.

Ihre Majestäten der König und die Königin und Se. Königl. Hoheit Prinz Georg kehrten am Donnerstag Abend nach mehrtägigem Aufenthalte in Moritzburg nach Dresden zurück.

Ihre Majestät die Kaiserin Viktoria wurde am Donnerstag 8 Uhr 42 Min. Abends in Dresden auf dem Bahnhof von Ihrer Hoheit der Frau Herzogin-Mutter von Schleswig-Holstein nebst Prinzessin-Tochter Feodora auf das Herzlichste begrüßt. Außerdem waren erschienen Se.

Erzelenz der Königl. preussische Gesandte Graf von Dönhoff, die Hofdame Ihrer Hoheit Freiin Roeder von Diersburg und der Chef der herzoglichen Hofhaltung Oberst z. D. Schlager.

Ihre Majestät die Kaiserin stattete am Freitag Vormittag gegen 11 Uhr Ihrer Majestät der Königin in der königlichen Villa Strehlen einen Besuch ab.

Bischofswerda. In zwei Wochen Weihnachten! Ist's möglich? so fragt Mancher, dem die Zeit allzu rasch dahin geeilt ist. Nun fragt nur die Kleinen! Gar ergötzlich ist ihr Geplauder vom Christkinde und vom Tannenbaume. Wie pocht das kleine Herz vor Freude und Lust, die es sich von dem Christfeste verspricht! Wie strahlen die Augen, wie lieblich tönen aus den jugendlichen Kehlen die Weihnachtsweisen! Ja, Weihnachten ist vor der Thür, der Weihnachtsmann ist auf dem Wege. Schon sind die Schaufenster gefüllt mit allerlei Herrlichkeiten. Kunstfertige Hände haben alles so vortrefflich geordnet, daß sich alles im besten Lichte zeigt. Sie sind förmlich belagert von großen und kleinen Schaulustigen. Ein Ah! entschlüpft den Lippen — die erste Anerkennung für die Mühe und Sorgfalt, welcher sich der Aussteller hoffnungsfreudig unterzog. Doch dabei kann und soll es nicht bleiben: Der Kaufmann und der Gewerbetreibende wollen verkaufen, sie rechnen auf ein gutes Geschäft, vielleicht soll das Weihnachtsgeschäft gar den Ausschlag geben. Darum Väter und Mütter, kauft von euren Mitbürgern, daß sie in ihren Hoffnungen nicht betrogen werden! Selbst weitgehenden Anforderungen vermag unser rühriger und tüchtiger Kaufmanns- und Gewerbebestand zu genügen. Die Freude an den Gaben ist dieselbe, als hätten ihr die Einkäufe auswärts gemacht. Und gilt das Bewußtsein, die Mitbürger in Nahrung gesetzt, ihnen durch ein gutes Geschäft die Weihnachtsfreude erhöht zu haben, nicht auch etwas? Dabei vergeßt aber auch diejenigen nicht, die ihre Erzeugnisse nicht hinter großen Glascheiben zur Schau stellen können! Wie mancher wackere kleine Handwerker würde mit Freuden bis in die finstere Nacht hinein arbeiten, wenn es nicht an Aufträgen fehlte! Jedes Jahr entstehen in der Wirthschaft, in Stube, Küche, Waschhaus zc. Lücken, welche die Hausfrau ausgefüllt sehen möchte. Da bietet sich Gelegenheit genug, des Nächsten Gut und Nahrung bessern zu helfen. Fast in jeder Straße unserer Stadt finden sich brave Handwerker, die unter Arbeitslosigkeit leiden, denen die Sorgen um die Zukunft das Auge trüben und den Lebensmuth rauben. — O, wie viel Glück für andere könnte das Glück in sich bergen, das wir unseren Lieben am Weihnachtsfeste bereiten!

— 9. Dezbr. Die hiesige Braugenossenschaft hält heute Montag Abend ihre Generalversammlung im Saale des Schützenhauses ab. Schluß der Präsenzliste Abends 7 Uhr.

— 9. Dezember. Nach des Sturmes brausen hat der Winter seinen Einzug gehalten, überall breiten sich jetzt weite Schneeflächen aus und umsonst suchen die kleinen gesiederten Sängler nach einem Körnchen zur Stillung ihres Hungers; möchten daher auch diesmal alle Freunde des Thierschutzes durch Austreuung von Abfällen oder Errichtung von Futterplätzen die Noth der in harte Drangal gekommenen armen Thierchen zu mildern suchen.

— Die Landesynode, die aller 6 Jahre tagt, muß im kommenden Jahre zusammentreten und wird sich dabei auch die Frage zu entscheiden haben, ob außer und neben dem von Canstein'schen Lutherterte auch der „durchgesehene“ Text in unsere Schulbibeln aufgenommen werden darf, oder ob derselbe aus der Schulbibel verbannt bleiben soll. Die Hausbibeln werden bereits zum großen Theile, die Neuen Testamente schon längst fast ausschließlich mit dem durchgesehenen Texte gekauft.

— Sachsen hat verhältnismäßig weniger Amtsrichter angestellt als Preußen, Baiern und Hessen. Je ein Amtsrichter kommt in Baiern auf 7992, Hessen auf 9456, Preußen auf 11,014, in Sachsen erst auf 14,968, Württemberg auf 16,415, Baden auf 16,906 Einwohner. Die den Rotaren besonders in Baden und Württemberg zufallenden Obliegenheiten sind der Grund, warum diese Länder weniger Richter brauchen.

— Für Denunzianten und „Solche, die es werden wollen“, ist folgender Bescheid eines Staatsanwalts von Interesse. Zwei Damen waren wegen einer Vappalie in ernsten Zwist gerathen, aus welchem schließlich eine Denunziation wegen angeblicher beleidigender Aufseerungen gegen die Kaiserin hervorging. In dem von dem Staatsanwalt erhaltenen Bescheid

heißt
der B
schließt
der B
Verfah
diese
einbürg
feuerve
rungen
von de
sammen
zehn I
in Sa
aber r
Brand
23 M
waltun
sächsi
vergüt
urfach
Fälle
wo 23
waren.
eine K
Würde
reichsg
Glücks
strafge
Langb
dürfen
nachts
schließ
dielem
abgeha
und t
in der
gestalt
die in
Sachl
Unte
diesen
regula
Bauve
ihren
Stelle
genom
wird i
welch
woche
Freite
Freite
malig
werde
vorge
Nende
Wini
vorge
Poni
ersten
nach
nach
nicht
fallen
an, u
Diese
gestof
tyrius
alle
Halte
vor e
Erzie
Berli
wäre
falsch
besig
wäre
Arbei
Stän
gestof
Bon
mäd
Arbe
Kind
Ron
verze
„Dir
Weib
Kind
vorh
trete
der
aber
schle